

Ein etabliertes Feldgehölz ist aus mehreren Zonen aufgebaut: Der innere Kern besteht aus



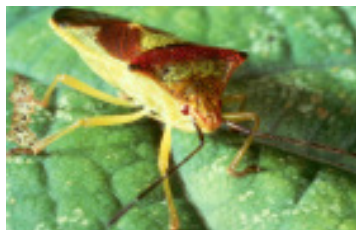
Sträuchern und Bäumen mit wenigen Schatten ertragenden Kräutern. Daran schließt ein Mantel aus niedrigeren Sträuchern, meist bedornete und gleichzeitig licht-

hungrige Arten an. Den äußeren Rand bilden dann die Gehölzsäume, die je nach Lage verschiedenartig ausgeprägt sein können. Meist sind es kräftige Stauden, die jedoch den Schutz der Nachbarschaft der Feldgehölze benötigen, um gut gedeihen zu können.

Die ausgesprochene Vielfalt der Vegetation zieht auch ebenso vielfältiges tierisches Leben an. Viele Insekten leben in und an Feldgehölzen und bilden ihrerseits wieder für Vögel, Reptilien und Säugtiere eine Nahrungsgrundlage in diesem Lebensraum. Diese Lebensgemeinschaften haben auch auf die unmittelbar anschließenden, wirtschaftlich genutzten Agrarlandschaften einen positiven Einfluß, da sie stabilisierend auf die Schädlingsbestände wirken und es so nicht so leicht zu deren Massenvermehrung



kommen kann. Vielfach dienen sie auch als Rückzugsraum etwa für bestäubende Insekten, die in manchen Sommermonaten oft allgemein blütenarme Zeiten mit Hilfe der blühenden Stauden der Krautsäume überdauern können.



Neben diesem ökologischen Wert können Feldgehölze auch ökonomisch genutzt werden, etwa durch Entnahme von Holz zu Heiz- oder Bauzwecken und die Verwendung von Blüten, Früchten und Nüssen.

Nicht zuletzt haben sie einen ästhetischen Wert, indem sie das Landschaftsbild prägen und einem jeden Landstrich ein individuelles Aussehen geben, der den Erholungswert für Menschen sehr steigern kann. Ihr Erhalt ist durch eine regelmäßige, im Abstand mehrerer Jahre (10-20) durchzuführende Pflegemaßnahmen gegeben. Hierzu werden jeweils Teilabschnitte der Feldgehölze unter Erhalt einzelner „Überhälter“ „auf den Stock gesetzt“.

Institut für allg. und angew. Ökologie e. V.

Anerkannt als Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ Hardegsen)

Bahnhofstr. 31, 37181 Hardegsen

Tel. 05505 760 oder 05505 3055

Fax 05505 3054

www.oeko-institut-hardegsen.de

burg@oeko-institut-hardegsen.de



Gefördert aus Erträgen von

Feldgehölze



INSTITUT FÜR ALLG. UND ANGEW. ÖKOLOGIE E.V.



Der Begriff Feldgehölz umfasst Sträucher und Bäume, die sich in Gruppen oder Reihen als



kleine oder weitläufigere Gebüsche, als Hecken, sowie einzeln stehend in Feldflur und Wiesen-
g e l ä n d e ,

entlang von Wegen und Wasserläufen, in aufgelassenen Steinbrüchen und Sandgruben selbst angesiedelt haben oder von Menschenhand gepflanzt wurden, ohne schon einen Wald zu bilden. Hecken und Gebüsche können auf natürliche Ursprünge zurückgeführt werden, jedoch ist ihr heutiges Vorkommen in Mitteleuropa in der Mehrheit im Zusammenhang mit landwirtschaftlicher Tätigkeit von Menschen zu sehen.

Natürliche Vorkommen von Gebüschen sind auf Standorte beschränkt, die von Natur aus waldfrei sind, weil hochwüchsige Bäume dort nicht bestehen können. Felsige Steilhänge, Küstendünen, Quellsümpfe und Niedermoore sowie die Ränder von Hochmooren, Ufer-Verlandungszonen und Wasserwechselbereiche von Gewässern sind hier als natürliche Wuchsorte zu nennen. Auch im Inneren von Wäldern kommt es nach Windwurf oder anderen Schadeinflüssen zu vorübergehenden Ansiedlungen von Sträuchern, die später vom vorandrängenden Wald wieder erobert werden.



Feldgehölze können als Kulturlandschaftsbestandteil geduldet oder bewusst und gezielt angelegt durch den Menschen als künstliche oder halbnatürliche Verwandtschaft der natürlich vorkommenden Gebüsche verstanden werden.

Sie bestehen überall dort, wo sie den wirtschaftenden Menschen nicht stören oder er ihren Nutzen für sich entdeckt hat und sie gezielt anlegt und ihren Bestand fördert. So entstanden viele



Hecken als planmäßige Anlage, um Grenzen zu markieren, Vieh auf den Weiden von den Äckern fernzuhalten oder Schutz vor Wind und Erosion zu bieten. Auch Obstbäume, als Streuobstwiesen angelegt oder entlang von Wegen und Straßen gepflanzt, dienen nicht nur der landschaftlichen Verschönerung, sondern haben auch in der Vergangenheit primär einen wirtschaftlichen Nutzen zum Zweck gehabt.

Neben der planmäßigen Anlage von Feldgehölzen entstehen diese auch immer wieder durch spontane Ansiedlung. Von Vögeln verbreitete Samen sind oftmals der Ursprung. Entstehen diese Gehölzinseln an Stellen in der Kulturlandschaft, wo sie wirtschaftlich nicht stören, etwa an Böschungen, Feldrainen, Lesesteinwällen oder -haufen oder an aufgelassenen Entnahmestellen von Kies, Sand oder Ton, so bilden sie nach einigen Jahren oder Jahrzehnten wichtige und relativ stabile Elemente in der sie umgebenden Kulturlandschaft.

Dabei erfüllen diese Feldgehölze wichtige Aufgaben im Naturhaushalt. Sie wirken sich positiv auf Klima

und Boden aus und bieten vielen Pflanzen und Tieren einen Lebensraum. Verminderte Windgeschwindigkeit, Anhebung der Niederschlagsmenge durch Festhalten des Regens, Auskämmen von Nebel, Rauhref und Taubildung, Bodenbeschattung, etc. bewirken einen ausgeglicheneren Temperatur- und Feuchtigkeitshaushalt im Gehölzbestand und seiner unmittelbaren Umgebung. Die Folge ist eine reichhaltigere Vegetation im Bereich der Feldgehölze im Gegensatz zur umgebenden bewirtschafteten Landschaft.

